

und zwar auf den einen auf Seite 2 im dritten Absätze, wo es heißen muß anstatt „dürfte“ „durfte“. Es ist diese Aenderung, es stand ursprünglich auch so im Konzepte, in stylistischer Beziehung wünschenswerth; und zweitens ist auf Seite 4 unter den besonderen Berichten, Gemäldegalerie, im letzten Satze zu lesen statt „2 restaurirte Bilder“ „21 restaurirte Bilder“. Es war eine 1 aus Versehen weggeblieben.

Was nun den Bericht in formeller Beziehung betrifft, so ist er hierin den früheren Berichten gleichgeblieben. Dem eigentlichen Berichte geht auch diesmal ein sogenannter Ueberblick voraus, und der Bericht selbst zerfällt in zwei Theile, einen allgemeinen Theil und in die besonderen Berichte über die einzelnen Sammlungen. Der Ueberblick beschäftigt sich zunächst mit einer kurzen Darstellung der Hauptvorkommnisse innerhalb der Berichtsperiode und kommt alsdann im Gegensatze zu seiner früheren Gepflogenheit, sich nur mit der Vergangenheit zu beschäftigen, auf zwei Fragen der Zukunft zu sprechen; zunächst nämlich berührt er die Frage, wie und ob wohl die Räumlichkeiten für die Sammlungen, welche vielfach ungenügend zu werden drohen, nicht mehr den nöthigen Raum gewähren — zu erweitern seien, und wie diesem Uebelstande abgeholfen werden könne, sowie die zum Theile sehr bedenkliche Feuergefähr.

Zweitens kommt der Bericht noch auf die Frage zu sprechen, wie in Zukunft die Ausbesserungen am Zwinger herzustellen seien. Was nun die erste Frage betrifft, so entwickelt der Bericht die Idee, daß bei Gelegenheit eines Baues in der Nähe des Königl. Marstalles eine Evakuirung der Parterreräume im Johanneum möglich sein werde und zu gleicher Zeit das Niederreißen eines zum Stallamte gehörigen Gebäudes, welches allerdings eine nicht unbedeutende Feuergefähr bietet, namentlich für die Porzellansammlung. Er meint, wenn dieses Gebäude niedergerissen werden könnte, so würde die Gefahr für die Porzellansammlung bedeutend vermindert werden und es könnte alsdann auch diese Sammlung in die Erdgeschoßräume des Johanneums heruntergeschafft werden und dort aufgestellt werden, und es würden auf diese Weise die Räume, in denen bisher die Porzellansammlung steht, zu anderen Sammlungen verwendet werden können. Es wird hier die Ethnographische Sammlung in Vorschlag gebracht. Anfangs — und zwar steht es im Berichte — war auch noch die gleichzeitige Unterbringung des Prähistorischen Museums geplant; allein es hat sich, wie mir mündlich mitgetheilt worden ist, herausgestellt, daß hierzu kein Platz vorhanden sein würde. Es würden sich also diese Räume auf die Ethnographische Sammlung beschränken müssen. Wenn nun die Ethnographische

Sammlung in das Johanneum hinübergeschafft werden könnte, so würden auf diese Weise auch genügend Räumlichkeiten für die Ausdehnung anderer Sammlungen im Zwinger eintreten, so daß zunächst wohl der Raumangel befriedigt werden könnte. Ob nun die finanziellen Rücksichten, welche ja wohl auch hier sehr zu bedenken sind, da die Veränderungen, welche hier nöthig sein würden, um die Räume zu Sammlungen herzustellen, ziemlich kostspielig sein würden, auch wirklich im Einklange mit dem Vortheile dieses Projektes stehen würden, und ob überhaupt die Parterreräume des Johanneums sich wirklich vollständig für die Aufnahme von Sammlungen und insbesondere der Porzellansammlung eignen würden, dies ist nicht Sache der dritten Deputation, sondern hierüber würde die zweite, die Finanzdeputation sich zu äußern haben.

Die Ausbesserungen am Zwinger sind vor kurzem zu Ende geführt worden, und man hatte wohl hoffen dürfen, daß dieselben auf längere Zeit zur vollständigen Befriedigung des Publikums hergestellt sein würden. Allein es sind von verschiedenen Seiten, zunächst von einer Seite, Bemängelungen über die Art und Weise vorgebracht worden, wie diese Ausbesserungen bis jetzt hergestellt worden sind. Sie sind nämlich in Cementguß mit einem Wachsfarbeüberguß ausgeführt worden. Man hat sich nun dahin ausgesprochen, daß diese Art der Ausbesserung eine mangelhafte und den Kunstgegenständen nicht entsprechende sei. Es hat sich daher die Königl. Generaldirektion entschlossen, eine Kommission hierüber einzuberufen, und diese hat sich entschieden dafür entschieden, daß in Zukunft, allerdings hoffentlich erst in einer ziemlich späten Zukunft, diese Ausbesserungen nicht mehr auf die bisher übliche Weise stattfinden sollten, sondern wiederum in möglichst gutem dauerhaften Sandstein, und daß vorher eine Abformung der Gegenstände stattfinden solle. Die Sache ist, wie gesagt, eine Frage der Zukunft, wir haben uns zunächst hiermit in keiner Weise zu beschäftigen.

Das Königl. Finanzministerium hat sich veranlaßt gefühlt, einen Anschlag fertigen zu lassen über eine eventuelle Restaurirung des sogenannten Wallpavillons, des kleinsten von allen, und dieser hat als Resultat ergeben, daß diese Instandsetzung, welche allerdings einer vollständigen Erneuerung des Pavillons gleichkommen würde, nicht weniger als 530,000 M. kosten würde, allerdings eine ganz ungewöhnlich hohe Summe für ein so kleines Gebäude. Als Trost wird noch hinzugefügt, daß sich die Frage wohl nicht innerhalb der nächsten 20 Jahre als eine brennende herausstellen würde. Immerhin aber kann man hieraus ersehen, welche großen